

Oben bleiben!

Interview mit Paul Russmann (Ohne Rüstung Leben) über die Proteste gegen »Stuttgart 21«

Wie breit ist die Widerstandsbewegung, wer ist dabei?

Der Protest zeichnet sich aus durch Ideologiefreiheit. Der Widerstand vereint Menschen unterschiedlicher Berufe und sozialer Herkunft, darunter auch enttäuschte CDU-Mitglieder und ehemalige FDP-WählerInnen. UmweltschützerInnen, Fahrgastverbände, Grüne und SÖS/Linke bilden das Aktionsbündnis gegen Stuttgart 21 und organisieren vor allem die Demonstrationen. Dazu kommen die »ParkschützerInnen«. Sie wollen mit gewaltfreien Mitteln des zivilen Ungehorsams verhindern, dass 280 Bäume im von den Baumaßnahmen ebenfalls betroffenen Schlossgarten gefällt werden.

Wie stehen die OrganisatorInnen zur Gewaltfreiheit?

Nicht Gewaltfreiheit steht im Mittelpunkt, sondern gewaltfreies Handeln! Immer wieder wird der Aktionskonsens verlesen, in dem die Protestierenden sich für gewaltfreie Aktionen aussprechen und auf die Verhältnismäßigkeit der Mittel achten wollen. In Trainingsgruppen wird das Verhalten bei Sitzblockaden und das Anketten an Bäume geübt. Beim Umgang der Polizei mit den Protestierenden merkt man die Erfahrungen aus den 80ern: Die Polizei ist professionell vorbereitet im Wegtragen. Ruppiger war und ist die Polizei bei »Nacht- und Nebelaktionen«.

Wie ist das Aktionsbündnis auf Aktionstrainings gekommen und welche Bedeutung hat Gewaltfreiheit?

Im Aktionsbündnis machen erfahrene AktionstrainerInnen mit, aber auch solche, die bei den ersten Aktionstrainings dabei waren und jetzt selbst welche durchführen. Dort wurde und wird sehr pragmatisch und gut innerhalb von wenigen Stunden erklärt, wie beispielsweise geräumt wird oder wie juristische Folgen aussehen könnten. Alles ohne moralischen Zeigefinger und ohne Ideologie - gut für ein gemeinsames Selbstverständnis.

Wie würdet ihr mit gewaltsamen Ausschreitungen umgehen?

Der Aktionskonsens legt fest: Wer Gewalt gegen Menschen anwendet, gehört nicht »zu uns«! Sachbeschädigung bzw. Sabotage gehören nicht zum Aktionskonsens. Bei den bisherigen Aktionen standen konstruktive Aktionen im Vordergrund. Es ist zu beobachten, dass enttäuschte und empörte Konservative eher bereit sind, härter vorzugehen, als Erfahrene aus den verschiedenen Bewegungen. Die sind besonnener und scheinen auch die Folgen zu bedenken.

Welche Erfahrungen mit Presse/Medien hat die Bewegung bisher gemacht?

Die Berichterstattung ist unterschiedlich: Zunächst wurde von den beiden Stuttgarter Zeitungen offensiv die Pro-Linie verfolgt. Jetzt wird ausführlich über die Proteste berichtet. Das »Sommerloch« schaffte zusätzlich bundesweite Aufmerksamkeit. Und inzwischen kommt die Presse nicht mehr an den regelmäßigen Montagsdemos und den zahlreichen Aktionen Zivilen Ungehorsams vorbei.

Haben die Aktionen eine Meinungsverschiebung in der Öffentlichkeit erreicht?

Nach aktuellen Umfragen vom SWR und der Stuttgarter Zeitung ist die Unterstützung der Protestbewegung sehr groß. Im »Ländle« gibt es eine Mehrheit gegen Stuttgart 21, in Stuttgart sogar eine Zweidrittel-Mehrheit. Die Umfragewerte für die CDU und FDP sind gesunken. Die SPD bleibt für Stuttgart 21, fordert jetzt aber einen Volksentscheid. Die dauerhaften Aktionen und fantasievollen Proteste bewirken, dass wir immer mehr Menschen engagieren z.B. bei den täglichen Blockaden gegen den Abtransport von Baumaterialien, der Übertretung der Bannmeile, dem Abbau des Bauzauns sowie bei der spektakulären Aktion meiner Bezugsgruppe mit etwa 40 Leuten, die einen Bohrer à la Christo in 1.200 Meter Folie eingepackten mit dem Vermerk »Zurück an Absender«. Das hat sogar die Polizei amüsiert.

Welche konstruktiven Lösungsvorschläge bzw. Wege zu einer Lösung seht ihr?

Der Ausstieg aus Stuttgart 21 bleibt als Forderung weiterhin bestehen. Das Aktionsbündnis ist bereit zu Gesprächen an einem Runden Tisch, aber verbunden mit einem Baustopp und der Bereitschaft, über einen grundsätzlichen Ausstieg aus Stuttgart 21 zu diskutieren. Über 55.000 BefürworterInnen und GegnerInnen haben bisher einen Moratoriumsaufruf bis zu einem Volksentscheid unterschrieben. Selbst die Gewerkschaft der Lokführer fordert inzwischen einen Baustopp. Unter dem Motto »Oben bleiben!« wird als Alternative »K 21« gefordert. Es liegt ein Entwurf für einen modernisierten und verbesserten Kopfbahnhof vor, der zu einem taktoptimierten Verkehrsknoten ausgebaut werden könnte. Der Park bliebe davon unberührt wie auch das denkmalgeschützte Bau- und Kulturdenkmal Bonatz-Bahnhof.

Was gibt Euch Mut und das Durchhaltevermögen?

Wir befinden uns jetzt (Mitte September 2010) in der 6. Woche der Hochphase, täglich finden kreative Aktionen statt: An den Wochenenden kommen ca. 60.000 Menschen! Jeden Tag blockieren Leute, es gibt weiterhin Trainings in zivilem Ungehorsam, Vorträge, Konzerte, Künstleraktionen, Frühstücks-

blockaden ñ kurz, eine Vielfalt von täglichen Aktionen mit vielen Menschen. Das macht Mut und hält den Widerstand zusammen. Und der Protest wird täglich breiter. Er wird jetzt auch von Berufsgruppen getragen: SteuerberaterInnen, IngenieurInnen, GeologInnen, Angestellte von Krankenkassen, Verwaltungsleute, KleinunternehmerInnen, Selbstständige usw. Es macht einfach Spaß, ich lerne z.B. viele neue Nachbarn kennen. Man geht auch richtig gern dorthin, weil man nette Leute trifft. *Was bleibt, wenn Euer Ziel nicht erreicht wird?* Wenn wir unser Ziel wirklich nicht erreichen sollten, dann hat es wenigstens die größten und breitesten Proteste innerhalb eines kurzen Zeitraums

in Deutschland gegeben. In den letzten sechs Wochen haben sich schätzungsweise zwischen 150.000 und 200.000 Menschen an den Aktionen beteiligt. Aber ich bin der festen Überzeugung: Wir werden Stuttgart 21 verhindern und mit dem Bahnhof »Oben bleiben!«

Paul Russmann ist Mitglied im Versöhnungsbund und friedenspolitischer Referent bei der ökumenischen Aktion Ohne Rüstung Leben, die ihren Sitz in Stuttgart hat. Das Interview mit ihm führte Renate Wanie von der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden, es erschien in Gewaltfrei Aktiv 38, den Mitteilungen der Werkstatt, im Oktober 2010. FP

Der Protest geht nach dem Schlichterspruch weiter

Vom 22. Oktober bis 27. November 2010 fanden acht von Heiner Geißler moderierte »Schlichtungsgespräche« zwischen Vertretern von Projektbefürwortern und -gegnern statt, die live im Internet und im Fernsehen verfolgt werden konnten. An acht Sitzungstagen wurde rund 60 Stunden diskutiert. Bisher unbekannte Fakten zu Stuttgart 21 kamen auf den Tisch und aus Sicht der Projektgegner gelang es »zu beweisen, dass K21 im ganzen Land als die bessere Alternative erkennbar wurde. Unser Konzept ist leistungsfähiger, ökologischer und finanzierbar.«

Trotzdem sprach sich Heiner Geißler in seinem Schlichterspruch im Grundsatz für das Projekt aus und schlug eine Reihe von Veränderungen unter dem Titel *Stuttgart 21 plus* vor, darunter den Erhalt der Gäubahn sowie zusätzliche Kapazitätsreserven bei den Zulaufstrecken und im Bahnhof. Welche Vorschläge zur Kapazitätssteigerung realisiert werden, soll nach einem so genannten »Stresstest«, einer Betriebssimulation mit um 30 Prozent erhöhter Belegung, entschieden werden.

Das Aktionsbündnis gegen Stuttgart 21 stellte in einer so genannten »Plattform« vom 7. Dezember 2010 fest:

1. Wir lehnen S 21 plus ab. Der Schlichterspruch stellt die im Schlichtungsverfahren ermittelten Fakten auf den Kopf und spricht sich nicht für eine Bürgerbeteiligung aus.
2. Die Bahn muss die vom Schlichter genannten Auflagen abarbeiten. Dies fordern wir, weil nur so wenigstens ein Teil der Widersprüche und Defizite des Projekts sichtbar gemacht werden kann. Auch eine Behebung der festgestellten (Planungs-)Mängel, wenn überhaupt möglich, macht S 21 nicht zur

besseren Lösung. Nicht behebbar sind die grundsätzlichen Nachteile eines unterirdischen Durchgangsbahnhof, der keinen integrierten Taktverkehr zulässt, der den Bahnhof von seinem städtischen Umfeld trennt, den Teilabriss des Bonatzbaus erfordert, etc. – und dafür mehr als doppelt so teuer ist wie K 21.

3. Wir fordern eine verbindliche Bürgerbeteiligung zu fairen Bedingungen (getrennte Abstimmung über S21 (nur regional) und NBS (landesweit) und »Kampfmittelparität«) sowie einen Bau- und Vergabestopp, bis die Ergebnisse des Stress-tests vorliegen und die Bürgerbeteiligung durchgeführt werden kann. Dem Ergebnis einer fairen Bürgerbeteiligung sehen wir uns verpflichtet.

4. Der bisherige Erfolg unserer Bewegung ist das Ergebnis des guten Zusammenspiels von

- Massenprotesten (Demos)
- zivilem Widerstand (gewaltfreie und kreative Aktionen)
- Kulturwiderstand
- Argumentation & Sachkunde

Maßstab für unsere Stärke ist letztlich der Massenprotest. Ohne ihn werden unsere Argumente nicht gehört, wäre die Schlichtung nicht durchsetzbar gewesen, wird sich jetzt die Bahn der Einhaltung der Auflagen entziehen, wird ziviler Widerstand leichter kriminalisierbar.

5. Die Stärkung der Massenproteste muss nach der Schlichtung unsere Priorität sein. Dies geht nicht mit der Brechstange, sondern nur durch sensibles und kreatives, aber auch konsequentes Anknüpfen an gegebene Anlässe und Stimmungslagen, an die Widersprüche und Skandale des Projekts und unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen und Gegenstimmungen (Weihnachtszeit, Einzelhandel, Autofahrerfrust). FP